



Luther

Eric Till

Deutschland 2003



Filmheft von Herbert Heinzelmann



Filmerziehung

Medien prägen unsere Welt. Nicht selten schaffen sie ihr eigenes Universum – schnell und pulsierend, mit der suggestiven Kraft der Bilder. Überall live und direkt dabei zu sein ist für die junge Generation zum kommunikativen Ideal geworden, das ein immer dichteres Geflecht neuer Techniken legitimiert und zusehends erfolgreich macht. Um in einer von den Medien bestimmten Gesellschaft bestehen zu können, müssen Kinder und Jugendliche möglichst früh lernen, mit Inhalt und Ästhetik der Medien umzugehen, sie zu verstehen, zu hinterfragen und kreativ umzusetzen. Filmerziehung muss daher umfassend in deutsche Lehrpläne eingebunden werden. Dazu ist ein Umdenken erforderlich, den Film endlich auch im öffentlichen Bewusstsein in vollem Umfang als Kulturgut anzuerkennen und nicht nur als Unterhaltungsmedium. Kommunikation und Information dürfen dabei nicht nur Mittel zum Zweck sein. Medienerziehung bedeutet auch, von den positiven Möglichkeiten des aktiven und kreativen Umgangs mit Medien auszugehen. Medienkompetenz zu vermitteln bedeutet für die pädagogische Praxis, Kinder und Jugendliche bei der Mediennutzung zu unterstützen, ihnen bei der Verarbeitung von Medieneinflüssen und der Analyse von Medianaussagen zu helfen und vielleicht sogar

zu eigener Medienaktivität und damit zur Mitgestaltung der Medienkultur zu befähigen.

Die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb sieht die Medien nach wie vor als Gegenstand kritischer Analyse an, weil Medienkompetenz in einer von Medien dominierten Welt unverzichtbar ist. Darüber hinaus werden wir den Kinofilm und die interaktive Kommunikation viel stärker als bisher in das Konzept der politischen Bildung einbeziehen und an der Schnittstelle Kino und Schule arbeiten: mit regelmäßig erscheinenden Filmheften wie dem vorliegenden, mit Kinoseminaren, themenbezogenen Reihen, einer Beteiligung an bundesweiten Schulfilmwochen, Mediatorenfortbildungen und verschiedenen anderen Projekten.



Thomas Krüger,
Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung



Impressum

Herausgeberin: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Adenauerallee 86, 53113 Bonn, Tel. 01888 515-0, Fax 01888 515-113, info@bpb.de, www.bpb.de
Redaktion: Ingrid Arnold (verantwortlich), Andrea Wienen
Redaktionelle Mitarbeit: Holger Twele (auch Satz und Layout)
Mit einer Wirkungsanalyse von Dirk Blothner
Titel, Umschlagseite, Grafikentwurf: Susann Unger
Druck: DruckVerlag Kettler, Bönen
Bildnachweis: NFP Teleart/Ottofilm
© Januar 2004



Luther

Deutschland 2003

Regie: Eric Till

Drehbuch: Camille Thomasson, Bart Gavigan

Kamera: Robert Fraise

Schnitt: Clive Barrett

Musik: Richard Harvey

Darsteller/innen: Joseph Fiennes (Martin Luther), Alfred Molina (Johann Tetzel),

Jonathan Firth (Girolamo Aleander), Sir Peter Ustinov (Friedrich der Weise),

Bruno Ganz (Johann von Staupitz), Claire Cox (Katharina von Bora), Maria Simon (Hanna),

Mathieu Carrière (Kardinal Cajetan), Uwe Ochsenknecht (Papst Leo X.) u. a.

Produktion: NFP teleart in Zusammenarbeit mit Thrivent Financial for Lutherans und EIKON

Länge: 121 Minuten

FSK: ab 12 J.

Verleih: NFP Neue Filmproduktion tv in Kooperation mit UIP

Inhalt



In einer Gewitternacht legt der junge Martin Luther das Gelübde ab, er würde ins Kloster gehen, sollte er dem Unwetter entkommen. Diese Entscheidung führt zum Zerwürfnis mit seinem Vater. Martin Luther ist ein Mensch voller religiöser Zweifel. Er glaubt manchmal mit dem Teufel zu ringen. Eine Pilgerreise nach Rom vertieft die Zweifel noch durch das Erleben von Reliquienkult und Ablasshandel. Trotzdem wird Luther zum Studium nach Wittenberg geschickt. Dort überwindet er seine Skrupel und beginnt den Menschen zu predigen, sie sollten keine Angst vor Sündenstrafen haben, sondern auf einen liebenden Gott vertrauen. Gerade mit der Sündenangst lassen sich aber gute Geschäfte machen. Papst Leo X. möchte den neuen Petersdom mit den Zuwendungen finanzieren, die ihm ein Adelige für einen Kardinalsstuhl bezahlt. Dieser Albrecht von Mainz nimmt Kredit von den Fuggern und zahlt ihn wiederum durch den Verkauf von Ablassbriefen zurück. Mit solchen Briefen zieht der Prediger Johann Tetzel über die Marktplätze und verführt die Menschen mit Psychoterror zum Kauf. Als Luther Thesen gegen den Ablasshandel an die Wittenberger Kirchentür anschlägt, macht er sich den römischen Klerus zum Feind. Er wird einem Verhör in Augsburg unterzogen und soll auf dem Reichstag zu Worms vor dem neuen Kaiser Karl V. seine Schriften widerrufen. Luther weigert sich; das bringt

ihn in Lebensgefahr. Vorsichtshalber lässt ihn sein Gönner und Landesherr Friedrich der Weise auf die Wartburg entführen. Während Luther dort das Neue Testament ins Deutsche überträgt, setzen seine Ideen die Welt in Brand. Ehemalige Weggefährten radikalisieren seine Lehre. Bauern und Adelige schlachten einander ab. Luther steht diesen Folgen seiner Tätigkeit gegenüber. Trost spendet die dem Kloster entflozene Nonne Katharina von Bora, die seine Frau wird. Als Karl V. und der päpstliche Gesandte Aleander auf dem Reichstag in Augsburg von den deutschen Kurfürsten die Distanzierung von Luthers Lehre verlangen, legen diese ein Bekenntnis zur Reformation ab. Philipp Melancthon überbringt Martin Luther die Nachricht von diesem Triumph.

Figuren

Martin Luther

Der temperamentvolle junge Mönch stürzt die Welt mit seiner Lehre gegen das Geschäft mit der Sündenangst um.

Johann von Staupitz

Luthers Mentor im Kloster von Erfurt hilft ihm aus Gewissensqualen, schickt ihn zum Studium nach Wittenberg und steht ihm gegen Attacken aus Rom bei.

Girolamo Aleander

Der Gesandte des Papstes wird zum Gegenspieler Luthers. Er versucht, Luther zu demütigen und Kaiser Karl V. auf die Seite Roms zu ziehen.

Johann Tetzel

Der Ablassprediger schwatzt den Leuten mit Drohungen und Versprechen Geld ab und wirkt ratlos, als man ihm dank Luthers Wirken gar nicht mehr zuhört.

Leo X.

Der neue römische Papst profitiert vom Geschäft mit dem Ablass und glaubt, Martin Luther berausche sich an sich selbst. „Ausnüchtern!“, befiehlt er vergeblich.

Friedrich der Weise

Der sächsische Landesherr betrachtet das Weltgeschehen mit feiner Ironie und beschützt seinen Professor Luther sogar durch Entführung vor Anschlägen aus Rom.

Katharina von Bora

Nach einer Klosterflucht im Heringsfass lernt sie Luther kennen und lieben.

Hanna

Die Mutter eines verkrüppelten Kindes lebt vom Holzverkauf – und vom Vertrauen, das ihr Luther einflößt.

Thomas Cajetan

Der Kardinal soll Luther im Auftrag des Papstes einem strengen Verhör unterziehen, lässt sich aber von den Argumenten des jungen Theologen durchaus beeindrucken.

Georg Spalatin

Der Sekretär Friedrichs des Weisen ist Luthers Freund und Vertrauter.



Kommentiertes Filmprotokoll

LUTHER lässt sich in acht Großsequenzen oder Kapitel unterteilen. Da man unter Sequenz im Film eine Sinnlichkeit der Handlung, des Ortes oder der Zeit versteht, wird der Begriff als Untergliederung innerhalb der Kapitel weiter verwendet.

I Eintritt ins Kloster (00:00-00:07)

Während die ersten Credits auf schwarzem Grund erscheinen, tost auf der Tonspur ein Gewitter. Die Signatur von Martin Luthers Nachnamen löst die Credits ab. Sie geht durch Überblendung in den Titelschriftzug LUTHER über. Eine weitere Überblendung öffnet die Szenerie. Sie führt in einen Kameraschwenk an nächtlich feuchten Bäumen vorbei zu einem Weg. Aus dem Bildhintergrund nähert sich eine Gestalt. Sehr kurze Einstellungen auf den blitzdurchfetzten Himmel. Unmittelbar neben der Gestalt schlagen die Blitze ins Erdreich. Die Gestalt wirft sich in den Dreck und stammelt das Gelübde, im Falle der Rettung Mönch zu werden. Schnitt auf ein buntes Kirchenfenster. Die Kamera schwenkt nach unten, während das Insert „Erfurt 1507“ eingeblendet wird. Der Schwenk endet bei einer Gestalt in Kutte, die mit ausgebreiteten Armen vor dem Altar liegt. Zwischenschnitt auf ein Kreuzifix, gefolgt von drei kurzen Einstellungen auf Reiter in einer hellen Landschaft. Durch eine Tür ziehen Mönche ein, während weitere Credits erscheinen. Auf der Tonspur: choralähnlicher Kirchengesang. Unter den Mönchen betritt ein Mann im Priestergewand das Kirchenschiff. Ortswechsel zur Reitergruppe. Sie prescht über eine Brücke auf ein Stadtmauertor zu. Die Reiter kommen in einem Hof an, springen von den Pferden. Ein Mönch sagt zum Priester: „Dein Vater ist da“. Es gibt einen Blickwechsel zwischen Vater und Sohn, der die Messe zelebriert. Die Kamera blickt steil von oben auf seine Aktion – wie aus der Perspektive Gottes. Der Priester hebt den Kelch der Kamera entgegen. Er wird unsicher, verschüttet Wein. Der Priester wütend in der Sakristei. Man sagt ihm: „Er will gehen“. Der Vater besteigt sein Pferd. Der Priester fällt ihm in den Zügel. Der Vater macht Vorhaltungen wegen seiner Berufswahl. Er sollte einen geachteten Beruf ergreifen. Der Sohn: „Gott hat mich hergerufen“. Vater: „Der Teufel doch wohl eher.“ Schnitt als Orts- und Zeitwechsel. Der Mönch tobt: „Lass mich in Ruhe“; er meint den Teufel. Die Kamera ist unruhig. Ein anderer Mönch, Johann von Staupitz, nähert

sich (Parallelmontage). Sein Gesicht war aus der Gemeinde schon durch Großaufnahmen herausgehoben worden. Er ist der erste, der den Mönch namentlich anspricht: „Bruder Martin“.

II Luthers Romfahrt (00:07-00:12)

Die zweite Sequenz illustriert Luthers Pilgerreise nach Rom als Erweckungserlebnis zum Zweifel an den Praktiken der Papstkirche. Wir erleben Luther an Stationen, die den Zweifel nähren: Ein Mönch verhandelt mit einer Hure, eine andere Hure versucht Luther zu verführen. Fliegende Händler bieten Heilige für alle Lebenslagen an. Ein Reiter in goldener Rüstung sprengt durch die Menge: Papst Julius II. Gegen Geld kann der Schädel Johannes des Täufers besichtigt werden. An einer Art Ladentheke erwirbt Luther mit einem Münzeinwurf einen Ablassbrief für den Großvater. Mit anderen Gläubigen erklimmt er auf Knien die Treppen zur Lateranbasilika. Die Kamera übernimmt mehrfach seinen Blick (subjektive Einstellung) auf die kriechende Masse. Am Ende schwenkt sie von Luthers Gesicht hinab zu seiner Hand, die den Ablassbrief zerknüllt und fallen lässt.

III Wirken in Wittenberg (00:12-00:27)

Nach einem Zwischenspiel in Erfurt, in dem sich Luther über den „Zirkus in Rom“ beklagt, wird er zum Studium nach Wittenberg geschickt. Luther lauscht einer Vorlesung von Karlstadt (siehe Stichworte in den Materialien), in der behauptet wird, dass es keine Erlösung außerhalb der Kirche gebe. Weiterhin umfasst die Sequenz Luthers Begegnung mit der armen Hanna, den Selbstmord eines Jungen, den Luther trotz seiner „Sünde“ eigenhändig begräbt, Luthers Predigt von der Ablösung des alttestamentarischen Gottes-Zorns durch die Erlösungstat Jesu sowie einige folkloristische Marktszenen, die für Zeitkolorit sorgen, außerdem ein Gespräch zwischen Luther und Spalatin über die Ökonomie der Reliquien.

IV Roms Geschäfte mit der Angst (00:27-00:37)

Das folgende Kapitel wird ganz von Luthers Gegnern dominiert. Während die Kamera unter einer gigantischen Renaissance-Kuppel kreist, spricht Kardinal Cajetan zu Alexander über die Weltlichkeit der Päpste mit ihren Kindern, Mätressen und Leidenschaften für Stierkampf und Krieg. Es folgt der pompöse Aufzug des neuen Papstes Leo X., der in das wenig würdige Zeremoniell der Ankleidung übergeht. Die

Rede ist dabei von einem ökonomischen Coup um einen Kardinalsstuhl für Albrecht von Mainz. Der Ablassprediger Tetzels soll dessen Schulden tilgen. Schnitt zu Tetzels Auftritt. Zuerst predigt er auf einem Markt, bezeichnenderweise auf einem Schandgerüst. Die Kamera zeigt ihn aus Untersicht und verleiht ihm dadurch bedrohliche Übergröße. Zwischen der Optik und dem Prediger lodern jene Flammen, die er als Zeichen der Fegefeuerdrohung entzünden lässt. Von den Flammen wird auf Kerzen umgeschnitten. Tetzels zweiter Auftritt findet im Lichtermeer eines Kirchenschiffs statt und ist inszeniert wie der Psychoterror eines modernen Gurus. Auch Luthers Schützling Hanna fällt auf ihn herein. Am Ende des Kapitels kauft Luther Hannas Zettel zurück und fordert sie auf, in Gottes Liebe zu vertrauen.

V Luther greift an (00:37-01:03)

Als Reaktion auf Tetzels Auftreten schlägt Luther einen Zettel mit Thesen gegen den Ablass an die Kirchentür. Die Thesen werden durch die neue Drucktechnik rasch verbreitet und zeigen negative Wirkung auf die Geschäfte Tetzels. (Zum Thesenanschlag siehe Sequenzanalyse im Kapitel Filmsprache.) Dieser Erfolg Luthers führt zur Gegen-Reaktion Roms. Er wird in Augsburg von Kardinal Cajetan verhört. Hier kommt Staupitz, der geistliche Vater, wieder ins Spiel. Als „dritter Vater“ und Beschützer Luthers wird sukzessive die Figur des Kurfürsten Friedrich der Weise etabliert. Als feiner Ironiker handhabt er geschickt die Instrumente der Diplomatie und sorgt für Luthers freies Geleit zum Reichstag in Worms. Zuvor werden Luthers Schriften auf päpstlichen Befehl verbrannt. Er selbst wirft die Bannbulle aus Rom ins Feuer.

VI Hier stehe ich (01:03-01:18)

Zweimal tritt Luther in Worms vor Kaiser und Kurfürsten. Bei seinem ersten Erscheinen plagen ihn noch Zweifel. Kamera und Schnitt wechseln zwischen dem inzwischen von den Zuschauenden akzeptierten „Helden“ und der Menge, die ihn beobachtet und jede seiner Regungen kommentiert. In der Handlung bereits eingeführte Personen (Staupitz, Hutten, Friedrich der Weise oder Aleander) geben der Menge vertraute Gesichter. In einer gewährten Bedenkzeit ringt Luther letztmals mit Zweifeln und Teufeln. Beim zweiten Auftritt wird ihm der päpstliche Gesandte Aleander als Gegenspieler gegenübergestellt und so die aus dem US-amerikanischen

Kino vertraute Duell-Situation geschaffen. Seine Absage des Widerrufs bekräftigt Luther schließlich mit den historisch fraglichen, jedoch für die Luther-Legende unverzichtbaren Worten: „Hier stehe ich. Ich kann nichts anders. Gott helfe mir.“ Dazu sein Gesicht in Großaufnahme. Menschen springen auf, Geschrei bricht los, Musik setzt ein. Die be- oder entgeisterten Reaktionen der Menge werden in kurze Einzelszenen aufgelöst. Auf der Tonspur erschallen aus dem Off anschwellende „Luther! Luther!“-Rufe. Eine Menge stößt mit Fackeln ein Tor auf und rüttelt an einem Gitter. Das symbolische Bildzeichen für Revolution ist gesetzt.

VII Bibel, Bauernkrieg, Bora (01:18-01:42)

Nun beschleunigt der Film die Illustration der historischen Ereignisse. Der Bauernkrieg ist auf wenige Bilder beschränkt: Anonyme Massen bestürmen eine Kirche. Rauch rollt durch Ruinen. Unmittelbar an diesen Schrecken knüpft der Film Luthers Begegnung mit Katharina von Bora im Dreischritt: Ein Wagen mit Fässern; die geflüchtete Nonne spricht Luther an, der einsam in einer Kirche meditiert; schön gekleidet und geschminkt singt Katharina Luther ein Lied und macht ihm einen Antrag. Kurz kommen der Tod Leos X. und die Verbrennung eines Weggefährten Luthers als Ketzler ins Bild.

VIII Triumph in Augsburg (01:42-02:01)

„Der Kaiser beruft die Fürsten nach Augsburg“, entnimmt Luther einem Brief. Ein Insert datiert „Augsburg 1530“. Kaiser Karl und Aleander spinnen Intrigen. Luther erzählt Kindern die Geschichte vom verlorenen Sohn. In einer kurzen Sequenz widerstehen Kurfürsten den Forderungen von Kaiser und Aleander nach Absetzung reformatorischer Priester und Ächtung der Bibel-Übersetzung. Melancthon sagt, man habe ein Zeugnis des Glaubens verfasst. Auf grüner Aue sagt Luther Katharina, dass er froh ist, von ihr geliebt worden zu sein. Reiter auf einer Anhöhe. Melancthon zu Pferd schwenkt ein Dokument und ruft: „Martin, wir haben es geschafft!“ Er reitet in einer Totale auf Luther und Katharina zu. Schnitt. Großaufnahme Luthers. Die Reiter auf der Höhe galoppieren nach rechts aus dem Bild. Über der leeren Landschaft berichten Rolltitel vom weiteren Verlauf der Reformation und des Lebens von Luther. „Heute feiern über 540 Millionen Menschen den Gottesdienst so, wie Luther ihm Gestalt verlieh.“ Abspann.

Problemstellung

Die Reformation als umstürzendes Zeitalter ist in der Filmgeschichte erstaunlich wenig präsent. Dabei hat sie Folgen, die bis heute fortwirken – nicht nur im theologischen Streit um die Ökumene. Die Zerstörung der religiösen Einheit des Abendlands führte zum Dreißigjährigen Krieg, der Europa verheerte und entvölkerte. Aus der Erfahrung dieser Verheerung resultierte die neue Staatsform des Absolutismus. Im Barock entwarf die Gegenreformation gleichzeitig eine neue Kunstepoche. Die Bauernkriege im Dunstkreis der Reformation gehören zu den ersten sozial motivierten Aufständen in Europa und wurden vor allem von marxistischen Historikern als „frühbürgerliche Revolution“ beschrieben. Für das Aufkommen des Kapitalismus als rationale Wirtschaftsweise ebnete die Reformation mit der Entmythologisierung der Religion den Weg. Sie bedingte in jedem Fall einen Modernisierungsschub in der gesellschaftlichen Entwicklung Europas, dessen Mächte sich anschickten, die Welt in ihrer Totalität zu entdecken und zu erobern. Die theologischen Neuerungen der Reformation trugen trotz aller Abgrenzung seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil in den 1960er-Jahren auch zur Reform des Katholizismus bei. Ohne die Reformation wäre die Welt eine andere.

Genre des Historienfilms

Trotz seiner historischen Bedeutung hatte der Reformator bislang nur wenige Auftritte in der Filmgeschichte. Gerade einmal zwei Spielfilme – ein deutscher aus den Zwanziger- und ein US-amerikanischer aus den Fünfzigerjahren – haben sein Leben auf der Leinwand erzählt. Eric Tills LUTHER stößt also in eine Lücke. Er gehört in das Genre des Historienfilms, der geschichtliche Vorgänge dramatisch aufbereitet. Dabei kommt es, so auch in LUTHER, weniger auf geschichtliche Genauigkeit und mehr auf Spannung und Verdichtung des Geschehens zu emotional mitreißenden Momenten an. Zu diesem Zweck wird häufig historisch nicht gesichertes Personal eingeführt. In LUTHER ist die Figur der Hanna, einer armen Mutter mit verkrüppeltem Kind, besonders auffällig. Sie wird zunächst aus extremer Aufsicht der Kamera betrachtet – man könnte das als „Gottesperspektive“ bezeichnen – und dient als Auslöser für mildtätige Taten des Titelhelden, als Beispiel für seine Volksnähe und



schließlich als Opfer im Bauernkrieg. Hanna verkörpert die erbärmliche soziale Normalität zu Beginn des 16. Jahrhunderts, während der Film sonst fast ausschließlich im Milieu von Klerus und Aristokratie spielt.

Der Reformator als Held

Die Herstellung des Films wurde von der protestantischen Kirche unterstützt und LUTHER interpretiert Geschichte aus uneingeschränkt protestantischem Blickwinkel. Er ist parteilich, das heißt er sucht – mit Ausnahme der Figur von Kardinal Cajetan – nach keiner Rechtfertigung für die römische Position und das römische Personal. LUTHER fokussiert spezielle theologische Aspekte. Dabei wird nicht über die Funktion der Gnade, des Abendmahls oder des Zölibats diskutiert – damals sehr relevante Konfliktpunkte in der Auseinandersetzung zwischen dem herrschenden Katholizismus und der Lehre Luthers. Stattdessen wird die historische Figur Girolamo Aleanders als eines päpstlichen Gesandten in Deutschland zum eigentlichen Gegenspieler Luthers stilisiert. LUTHER gibt nicht die Komplexität des reformatorischen Geschehens wider, er konzentriert sich auf Taten des heroischen Individuums Martin Luther.

Sobald Freund- und Feindbilder festgelegt sind, beginnt der Film, seine Hauptfigur mehr und mehr aus einer historischen Rolle in eine mythische zu erheben und die Ikonografie eines Heros zu schaffen. Am Beginn dieser Tendenz steht die zweite Begegnung von Luther und seinem Vater, die auf das Gleichnis vom verlorenen Sohn anspielt. Ebenso eindeutig ist die Assoziation, die eine Szene um Hanna freisetzt: Deren Kind, das sie bisher auf dem Rücken trug, läuft – seraphische Klänge auf der Tonspur deuten ein Wunder an – mit Krücken auf Luther zu: Lasset die Kindlein zu mir kommen! Inhaltliche Leitmotive sind das Verhältnis von Schuld und Sühne (Buße), Luthers Glaubenskonflikt und vor allem der Vater-Sohn-Konflikt. Dieser führt für Luther zunächst zum Verlust des realen Vaters und zum Gewinn eines geistigen und geistlichen Vaters in dem Mönch Johann von Staupitz. Auch der Grundkonflikt zwischen Luther und dem Papst auf der Machtebene ist eine Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn.



Beschleunigung bis zur Unübersichtlichkeit

Nach Luthers triumphalem Auszug aus Worms sind zwei Drittel des Films vorbei. Sie entsprechen den Jahren 1505 bis 1521. Bis zur Confessio Augustana (siehe Stichworte in den Materialien), mit der LUTHER endet, vergehen weitere neun Jahre. Der Film kann sie nur noch skizzieren, wirkt zunehmend fragmentarisch und kann von jemandem, der mit der reformatorischen Chronologie nicht vertraut ist, kaum nachvollzogen werden. Die Übersetzung des Neuen Testaments wird auf die Forderung nach lateinischen und griechischen Wörterbüchern reduziert, die Fraktionsbildung unter den Reformatoren auf Karlstadts unangenehme Attacke auf das Halskreuz eines Mitbruders (als Beispiel für den Bildersturm). Bedeutende Protagonisten der Reformation wie Philipp Melancthon gewinnen in wenigen Auftritten kaum Kontur. Der Bauernkrieg wird weder in seinen Ursachen noch in seinen Folgen diskutiert. Er ist auf Bilder des Schreckens beschränkt, ohne dass die Protagonisten dieser Auseinandersetzung annähernd Konturen gewinnen würden. Thomas Müntzer als Luthers historischer Kontrahent in der kriegerischen Phase der Reformation bekam keine Rolle. Und Luthers eindeutige Stellungnahme „wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern“ wird diskret verschwiegen. Damit die Leichenberge für das Publikum nicht ohne Bezug zur Geschichte bleiben, findet Luther Hannas Tochter unter den anonymen Toten. Auch Luthers Ehe mit Katharina von Bora ist auf wenige Szenen reduziert.

Historische Romane und Filme wie LUTHER erzählen menschliche Geschichten aus vergangener Zeit, stellen an Mensch und Zeit aber keine kritischen Fragen. So bleiben sowohl Luthers antisemitische Äußerungen unerwähnt als auch komplizierte theologische Themen wie die Diskussion über die mystische „Realpräsenz“ Christi im Abendmahl ausgeblendet. Es werden emotional nachvollziehbare Heroen konstruiert, die als Vorbilder für die Gegenwart dienen können.

Filmsprache

Schon die Einleitungssequenzen in LUTHER geben sowohl das Tempo der Erzählung wie entscheidende Motive der Geschichtsdeutung vor. Der Film setzt sich aus kurzen Montageeinheiten zusammen und erzeugt so den Eindruck hoher Erzählgeschwindigkeit. Kamerablenden, wie sie gewöhnlich für Orts- und Zeitwechsel eingesetzt werden, kommen kaum vor. Stattdessen verzahnen Parallelmontagen häufig verschiedene Handlungsebenen (etwa die Vorbereitung zu Luthers Messe und die Annäherung der Reitergruppe). Auch das erzeugt den Eindruck eines tempo-reichen Geschehens. Kameraführung und Regie riskieren extreme Positionierungen der Optik (deutliche Aufsichten



oder Froschperspektiven). Die Musik zitiert Tonmaterial aus der Handlungsepoche (Gregorianik, Gauklermotive oder Liebeslieder), passt sie jedoch konventionell emotionsleitender Filmmusik-Strategie an. Es gibt auch ein Leitmotiv, das sich erstmals bei Luthers Wanderung nach Rom voll entfaltet. In den Szenen von Luthers Besessenheit wird Low-Key-Beleuchtung eingesetzt: Auf ein allgemeines Führungslicht wird verzichtet und die Schattenpartien einer Szene werden betont.

In der Rom-Sequenz gibt es ein prägnantes Beispiel für Farbdramaturgie. Die Kamera zeigt die Pilger auf der Treppe von hinten. Alle sind in den Farben Grau und Ocker kostümiert. Luther hebt sich als einziger in schwarzer Kutte deutlich heraus. Eine häufig eingesetzte akustische Technik ist

die des „Voice Over“, eine Erzählstimme auf der Tonspur. Bei LUTHER überlappt das Voice-Over mehrere Szenen und verbindet unterschiedliche Schauplätze und/oder Zeitsprünge, ohne sich direkt auf den Wechsel der Handlungsebenen zu beziehen. Manchmal tritt dieser akustische Trick auch als „innerer Monolog“ Luthers auf.

Parallelmontage

Die Seele jedes Films ist die Montage – die Organisation der aufgenommenen Kameraeinstellungen zur erzählerischen Struktur und zu emotionsleitenden Rhythmen, die Konstruktion von Handlung und Stimmung aus ihren Fragmenten am Schneidetisch. Wie perfekt Regisseur und Cutter die filmischen Mittel handhaben, wird an der Jagdsequenz deutlich, die Luther mit dem zu erlegendem Wild gleichsetzt. Irritierend folgt auf eine Szene mit Friedrich dem Weisen eine inszenierte Hatz auf ein Wildschwein mit hektischen Schnitten, Reißschwenks und gegen die Laufbewegung gesetzten Kamerafahrten. 8/8-Rhythmen beschleunigen die Bilder auf der Tonspur. Erst spät entdeckt man Leo X. in der Jagdgesellschaft. Aleander teilt ihm mit, dass Luther nicht ausgeliefert wird. Die Jagd geht weiter. Leo schleudert den Speer. Schnitt. Großaufnahme Luthers. Schnitt. Großaufnahme Leos. Schnitt. Großaufnahme Luthers. Schnitt. Großaufnahme des erlegten Ebers, in dem der Speer zittert. Und während die Beute an einer Stange (aus Untersicht) abtransportiert wird, verkündet Leos Stimme im Voice Over das Verbot von Luthers Schriften. Schnitt. Der päpstliche Siegelring wird in den Lack gestoßen. Durch die hier beschriebene Methode der Parallelmontage wird die Wunschvorstellung der römischen Kirche, der theologische Gegner sei so leicht zu besiegen wie Jagdbeute, auf polemische Weise visualisiert.

Als prägnantes Beispiel für die Erzähltechnik folgt eine detaillierte Sequenzanalyse des Thesenanschlags



Hinweis: Aus rechtlichen Gründen konnten leider keine Szenenfotos aus dem Film verwendet werden. Zur leichteren Orientierung sind daher einige Standfotos zu sehen, die beim Drehen des Films gemacht worden sind. Sie unterscheiden sich allerdings leicht in der Kameraperspektive und können auch bei einer Aufnahme (viele Szenen müssen mehrmals gedreht werden) entstanden sein, die später nicht im Film verwendet worden ist.

© NFP/Fotos: Rolf von der Heydt



Nachdem Luther Hannas Ablasszettel zurückgekauft hat:

1. Außen; Groß: Luther dreht sich zur Kamera. Luthers Stimme rezitiert seinen Brief an Albrecht von Mainz (Voice Over bis Einstellung 7) – Schnelle Geigen- und Cellostriche, anschwellend bis Einstellung 11.
2. Innen; Nah (Ortswechsel): Eine Hand mit Federkiel schreibt.
3. Innen; Halbnah: Blick von hinten auf Luther am Schreibtisch.
4. Innen; Halbnah (Ortswechsel): Albrecht von Mainz und sein Sekretär lesen den Brief.
5. Außen; Halbtotale (Ortswechsel): Luther eilt durch Passanten auf Kirchenportal zu. Kamera folgt ihm in Fahrt von hinten.
6. Außen; Halbnah, Umschnitt: Kamera fährt parallel zu Luthers Gang und zeigt ihn von der linken Seite.
7. Wie 5: Kamera beendet nach Sekundenbruchteilen Fahrt. Luther entfernt sich und kommt am Portal an.
8. Außen; Nah, schräge Untersicht: Luther schlägt einen Nagel in den Zettel.



9. Innen; Totale (Ortswechsel): Leeres Kirchenschiff mit Blick auf Altar. Hammerschläge auf der Tonebene.

10. Wie 9: Altar in Halbtotal.



11. Wie 8 (Ortswechsel): Luther dreht sich mit entschlossenem Blick zur Kamera um. Wiederaufnahme Voice Over: „Christus befahl nicht, den Ablass zu predigen, sondern das Evangelium.“

12. Wie 4 (Ortswechsel): Voice Over endet nach wenigen Momenten. Von Mainz faltet den Brief und gibt ihm seinem Sekretär: „Schickt das sofort nach Rom!“

13. Außen; Halbnah (Ortswechsel): Zwei Männer vor dem Kirchenportal lesen eine These.



14. Außen; Halbtotal (Ortswechsel): Kamera in einer Vorbeifahrt: Tetzel und Begleiter rasten am Flussufer. Ein Mönch liest: „Wenn der Papst das Fegefeuer lehren kann, warum tut er es dann nicht um der Liebe willen sondern für Geld?“ Tetzel entreißt ihm das Dokument: „Mein Gott, wer ist dieser Martin Luther?“

15. Wie 13 (Ortswechsel): Ein Mann reißt den Thesenzettel ab. Der andere: „Dr. Luther wollte aber, dass alle das sehen.“ Der erste: „Und alle werden es sehen.“

16. Innen; Halbtotal (Ortswechsel): – Druckerei. Eine Maschine wird aufgeklappt.

17. Innen; Groß: Druckerei. Ein Blatt wird vom Druckstock abgenommen.



18. Außen; Totale (Ortswechsel): – Marktplatz. Tetzel predigt: „Ihr guten Menschen von Magdeburg ...“ (Voice Over bis Einstellung 21). Musik schwillt langsam wieder an.

19. Außen; Halbtotal: Händler kümmern sich um ihre Ware.

20. Außen; Nah: Zwei Männer packen etwas ein.

21. Außen; Halbtotal: Tetzel predigt unbeachtet.

22. Innen; Groß (Ortswechsel): Zwei Stempel tranken einen Druckstock mit Farbe.
23. Innen; Nah: Die Druckerpresse wird zugeschraubt.
24. Außen; Groß (Ortswechsel): Tetzels blickt verzweifelt.
25. Außen; Nah: Ein skeptisch blickender Zuhörer.
26. Raum uneindeutig; Groß: Ein Schriftbündel mit der Aufschrift „Von der Freyheyte ynes Christenmenschen“. Eine Hand nimmt einen Packen weg.

Dieser Sequenzausschnitt mit einer Gesamtdauer von nur 82 Sekunden verdeutlicht das Montageprinzip der Raffung von Raum und Zeit. Die häufigen Ortswechsel implizieren einen nicht eindeutig zu bemessenden, jedoch weit über die

filmische Realzeit hinausgehenden Zeitabschnitt. Ein Brief wird in Wittenberg geschrieben und kommt in Mainz an (etwa zwei Tagesreisen). Ein Thesenpapier wird verfasst, in Wittenberg veröffentlicht, technisch vervielfältigt, verbreitet und zeigt Wirkung in Magdeburg. Winzige Filmteile von jeweils nur wenigen Sekunden Dauer werden in ein räumliches und zeitliches Kontinuum von mindestens einer Woche Dauer und mehreren 100 km Raum ausgedehnt (wobei zu berücksichtigen ist, dass die Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ tatsächlich erst drei Jahre nach dem Thesenanschlag veröffentlicht wurde). Dazu gelingt es über Musik, Mimik und Kameraarbeit, die emotionale Bewegung der Zuschauenden so zu steuern, dass sie den Erfolg Luthers und das Versagen Tetzels als positiv empfinden. Die Wirkung eines Films liegt eigentlich in dem, was zwischen den Bildern und Tönen passiert. Diese Sequenz ist ein Lehrbeispiel für die manipulative Kraft des Kinos.



Fragen

Zur Figur Martin Luther:

Was für ein Charakter ist Martin Luther im Film?

Wie ist sein Verhältnis zum Vater?

Wie ist sein Verhältnis zu Johann von Staupitz?

Warum sagt Luther zu Katharina von Bora, er sei froh, von ihr geliebt worden zu sein?

Erscheint Ihnen Martin Luther als positives Vorbild oder als brüchige Persönlichkeit? Warum?

Zum theologischen Konflikt:

Welche religiösen Überzeugungen vertritt Luther?

Wie unterscheidet sich Luthers religiöses Programm von dem des Heiligen Stuhls?

Was ist der Hauptkonflikt zwischen Luther und dem Papst?

Spielt der Ablass eine positive Rolle in Kirche und Gemeinde?

Was sind Reliquien und welche Bedeutung haben sie in der Kirche?

Was ist der Konflikt zwischen Luther und Karlstadt?

Ist Johann von Staupitz von der Richtigkeit des Handelns von Luther überzeugt?

Luther wie Tetzels sprechen von Teufel und Hölle; meinen sie mit ihren Aussagen dasselbe?

Zum zeitgeschichtlichen Hintergrund:

Welche Rolle spielt der Kaiser im Konflikt zwischen Luther und der Kirche?

Was ist die Funktion der Kurfürsten?

Was ist ein Reichstag?

Warum kommt es zum Bauernkrieg?

Welches sind die Konfliktparteien im Bauernkrieg?

Warum sagt Spalatin zu Luther, er könne die Bauernschlächter eines Tages vielleicht noch brauchen?

Haben Sie verstanden, welche Bedeutung der Druckerpresse im Film und in der historischen Reformation zukommt?

Was hat sich 1530 in Augsburg für Luther Wichtiges ereignet?

Zur Filmsprache:

Wirkt der Film schnell oder langsam erzählt? Warum?

Mit welchen Gefühlen verfolgen Sie den Thesenanschlag Luthers? Können Sie diese Gefühle begründen?

Welche Rolle spielt die Musik im Film?

Ist Ihnen die Figur des Aleander sympathisch oder nicht? Warum?

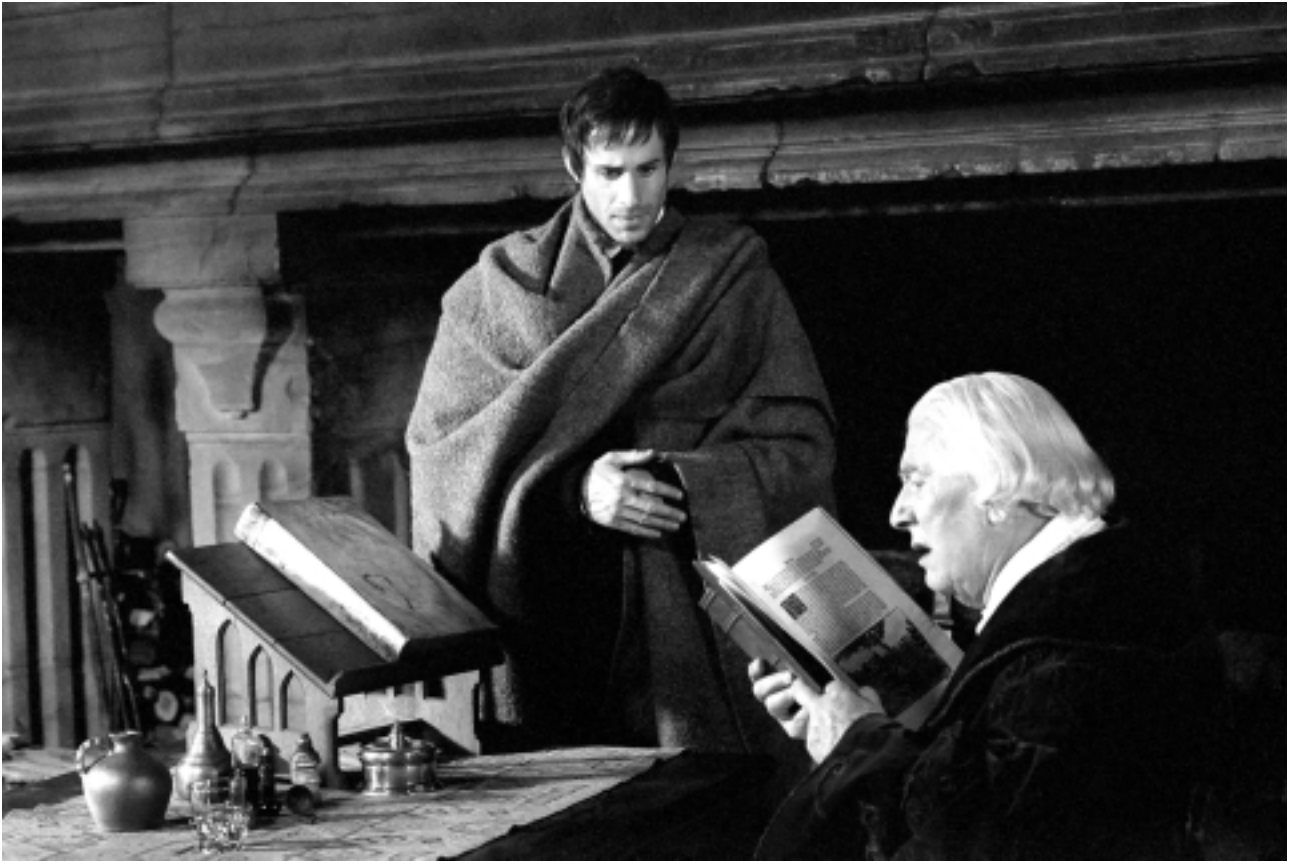
Wie sind die Auftritte Johann Tetzels inszeniert? Wie wirken sie?

Im Film gibt es viele Wechsel der Schauplätze. Haben Sie Schwierigkeiten, dem zu folgen? Warum (nicht)?

Wie interpretieren Sie die Jagd-Szene mit Papst Leo?

Überzeugt Sie Luther bei seinem Auftritt in Worms? Warum (nicht)?

Ist die Liebesgeschichte zwischen Luther und Katharina von Bora für Sie nachvollziehbar? Warum (nicht)?



Materialien

Wirkungsanalyse: Veränderung mit Folgen

Prof. Dr. Dirk Blothner

LUTHER rollt zwar historische Ereignisse aus dem frühen 16. Jahrhundert auf, aber er behandelt ein Thema, das uns auch heute bewegt. Der Film berührt Hoffnungen und Befürchtungen, die mit Veränderungen im Allgemeinen und mit sozialen Reformen im Besonderen verknüpft sind. Veränderungen sind anziehend, denn sie versprechen, dass das Leben unter besseren Bedingungen weitergeht. Sie machen aber auch Angst, weil sie mit Konsequenzen verbunden sind und die Preisgabe lieb gewonnener Selbstverständlichkeiten abverlangen.

Der Film beginnt mit einer gespannten Lage. Da ist der junge Martin Luther, der sich auf Grund seiner Berufswahl mit dem Vater überworfen hat. Er hat sein Jurastudium aufgegeben und ist Priester geworden. Eine Aufgabe führt ihn nach Rom, ins Herz der Kirche, wo er mit einer Macht konfrontiert wird, die mit Doppelmoral, Täuschungen und einem fragwürdigen Ablasshandel ihren Einfluss auf die Bevölkerung zu erhalten sucht. Dieser Anfang beschreibt die Voraussetzung einer jeden Veränderung: eine Schräglage, die auf eine neue Ordnung drängt.

LUTHER zeigt auch, was dem Drang zur Veränderung entgegensteht. Da sind die Interessen und Privilegien des Klerus, Dogmen, an denen nicht gerüttelt werden darf. Da ist die Hoffnung der Gläubigen, über Rituale und Geldopfer Erlösung zu finden. Beides zusammen bildet ein stabiles Gefüge, bei dem eins ins andere greift und sich so einer Neuordnung widersetzt. Aber Luthers Empörung findet Verbündete im Leiden der Armen, in der Intelligenz seiner Studenten und in der Unterstützung durch seinen Beichtvater Johann von Staupitz und den Landesfürsten Friedrich der Weise. Die Kräfte der Veränderung und die Mächte, die am Bestehenden festhalten, kristallisieren sich Szene für Szene heraus. Dabei wird spürbar, dass mit nachhaltigen Reformen notwendig auch Polarisierungen, Parteilungen, ja manchmal erbitterte Kämpfe verbunden sind.

Das Durchsetzen von Neuerungen braucht Entschiedenheit und Mut. Dementsprechend läuft die Handlung des Films auf einen Punkt zu, an dem sich Luther auf dem Reichstag

in Augsburg vor allen Würdenträgern weigert, seine reformatorischen Thesen zu widerrufen. „Hier stehe ich. Ich kann nicht anders.“ markiert die Unumkehrbarkeit des in Gang gekommenen Prozesses, und der Jubel der Menschen macht die Genugtuung und den Triumph spürbar, die aufkommen, wenn die entschiedene Haltung schließlich obsiegt.

Doch damit ist der Prozess noch nicht abgeschlossen. Eine Anarchie bricht aus, die den Fortschritt wieder zu zerstören droht. Die Fesseln sind zwar aufgebrochen, aber der Alltag hat noch keine tragende Richtung gefunden. Der Film verdichtet in diesem Teil die Ereignisse vieler Jahre, aber durch die Montagen hindurch wird mitvollziehbar, dass mit Veränderung immer auch eine Verkehrung der besten Absichten einhergehen kann. Auch die Umwälzung braucht eine Ordnung und erhält sie, wenn im Film Luther als Junker Jörg in die Unruhen eingreift und sich gegen die radikalen Kräfte wendet.

Aber nur wenn die neue Ordnung dem Alltag eine tragende Fassung verleiht, kann sie sich schließlich durchsetzen. Der Film LUTHER macht das deutlich, wenn er aus dem Chaos des Krieges nun die Liebe zwischen Luther und Katharina von Bora entstehen lässt, aber auch, wenn die Fürsten auf dem Reichstag von 1530 sich vor ihrem Kaiser bereit erklären, für die Reformation zu sterben. Letztlich sind es psychische Wirksamkeiten wie Liebe, Bindung und Glauben, die eine Veränderung nachhaltig abstützen. Eine neue Ordnung lässt sich zwar mit Waffengewalt durchsetzen, wenn sie aber nicht die Herzen der Menschen erobert, hat sie im Wandel der Welt keine Chance.

LUTHER fand im Herbst/Winter 2003 in den deutschen Kinos ein unerwartet großes Publikum. Ein Grund dafür mögen die in der Bundesrepublik anstehenden sozialen Reformen sein. Die Menschen ahnen, dass sich viele Dinge ändern müssen, aber sie haben noch keine konkrete Vorstellung davon. Der Film ermöglicht es, einen Prozess der Veränderung mit allen damit einhergehenden Versprechen, Risiken und Folgen nachzuvollziehen.

Zeittafel

- 1483** Martin Luther wird am 10. November in Eisleben geboren. Sein Vater, Hans Luther, ist im Hüttenwesen tätig.
- 1501** Luther studiert Jura in Erfurt.
- 1505** Gewittererlebnis mit dem Gelöbnis, ins Kloster zu gehen. Eintritt ins Erfurter Augustinerkloster.
- 1507** Luther wird zum Priester geweiht und liest am 2. Mai seine erste Messe.
- 1510** Reise nach Rom.
- 1511** Versetzung nach Wittenberg. Luther übernimmt den Lehrstuhl für Theologie.
- 1513** Amtsantritt von Papst Leo X.
- 1517** Am 31. Oktober protestiert Luther mit 95 Thesen gegen die Praxis des Ablasshandels, vor allem gegen die Tätigkeit Johann Tetzels.
- 1518** Vom 12. bis 14. Oktober verhört Kardinal Cajetan Luther in Augsburg.
- 1519** Karl V. wird zum Kaiser gewählt.
- 1521** Am 3. Januar verhängt Leo X. den Bann über Luther. Am 17./18. April verteidigt Luther seine Thesen vor dem Reichstag in Worms. Es folgt die Flucht auf die Wartburg, wo er im Dezember mit der Übersetzung des Neuen Testaments beginnt.
- 1524** Beginn des Bauernkriegs.
- 1525** Am 13. Juni heiratet Luther Katharina von Bora.
- 1530** Auf dem Reichstag in Augsburg tragen vier Reichsfürsten sowie einige Reichsstädte ein gemeinsames Bekenntnis zum Protestantismus vor. Luther hält sich zu dieser Zeit in Coburg auf.
- 1534** Luther veröffentlicht die Übersetzung der gesamten Bibel ins Deutsche.
- 1546** Am 18. Februar stirbt Martin Luther in Eisleben.

Eric Till (Regie)



Eric Till, 1929 geboren, begann seine Karriere bei der BBC in London im Bereich Musikproduktion. Ende der 1950er-Jahre ging er als Direktor des Nationalballetts nach Kanada, arbeitete jedoch auch weiterhin fürs Fernsehen. Unter anderem dokumentierte er die Arbeit des legendären Pianisten Glenn Gould.

Tills erster Kinofilm, das Drama *A GREAT BIG THING*, wurde 1968 zur Berlinale und zum San Francisco Filmfestival eingeladen; seine Krimi-Komödie *DAS MILLIONENDING* (*HOT MILLIONS*, 1968) mit Peter Ustinov in der Hauptrolle gehört auch heute noch zum Repertoire von TV-Stationen in aller Welt. *A FAN'S NOTE* (1972) war offizieller Beitrag des Filmfestivals in Cannes. Eric Tills spezielles Talent für temporeiche Krimis wurde mit einer Emmy-Nominierung für die Miniserie *TO CATCH A KILLER* belohnt; die Miniserie *GLORY ENOUGH FOR ALL* gewann neun Gemini Awards.

In den letzten Jahren widmet sich der Regisseur verstärkt Stoffen, die den Konflikt zwischen Macht und Gewissen thematisieren. Nach *BONHOEFFER – DIE LETZTE STUFE* (1999) hat Eric Till mit *LUTHER* (2003) das Epos eines Mannes inszeniert, der „heldenhaft seine Sache gegen die stärkste Macht der Welt vertrat“.

Stichworte zu historischen Begriffen und Persönlichkeiten

Abläss

Nachlass für zeitliche Sündenstrafen, die im Fegefeuer verbüßt werden müssen, als Praxis katholischer Theologie. Er wird gewährt gegen gute Werke, zu denen auch Geldzahlungen gehören, und wirkt im Vorgriff auf die Schuld noch Lebender wie unmittelbar auf die Leiden Verstorbener. Eine der wichtigsten Finanzquellen der spätmittelalterlichen Kirche, aber auch der weltlichen Herrscher.

Aleander, Girolamo (1480-1542)

Dichter und Gräzist, 1524 Erzbischof von Brindisi, 1538 Kardinal. Als Gesandter von Papst Leo X. war er beauftragt, die Bannandrohungsbulle gegen Luther am Hof Kaiser Karl V. zu verbreiten und durchzusetzen.

Bann

Bezeichnung für die Exkommunikation im Kirchenrecht.

Bauernkrieg

Erhebung der Bauern in Süd- und Mitteldeutschland zwischen 1524 und 1526 vor allem gegen feudale und klerikale Abgabenlasten. Anstoß gaben reformatorische Schriften, die solche Lasten als widergöttlich erklärten, weil sie nicht in der Bibel standen. Durch adelige Truppen wurde der Aufstand niedergeworfen. Luther distanzierte sich heftig von den Aktionen der Bauern.

Bildersturm

Bezeichnung für das Entfernen von Heiligenbildern und Statuen aus den Kirchen, wie es vom radikalen Flügel der Reformation um Karlstadt sowie die im Film nicht erwähnten Personen Johannes Calvin und Huldreich Zwingli gefordert wurde. Man berief sich dabei auf das Bilderverbot des Alten Testaments. Luther teilte diese Haltung nicht.

von Bora, Katharina (1499-1552)

Die Tochter einer verarmten Adelsfamilie trat 1515 als Nonne ins Zisterzienserinnenkloster Nimbschen ein. 1523 floh sie nach der Bekanntschaft mit Luthers Lehre von dort (der Legende nach in einem Heringsfass) und lernte Luther kennen, den sie am 13. Juni 1525 heiratete. Aus der Ehe gingen drei Söhne hervor.

Bulle

lat. Siegel. Seit dem 13. Jahrhundert Bezeichnung für wichtige päpstliche Urkunden.

Cajetan, Thomas (1469-1534)

Kardinal und päpstlicher Legat beim Augsburger Reichstag des Jahres 1518. Er war beauftragt, Luther einem Verhör über seine Thesen zu unterziehen und benutzte die scholastische Methode, in der die Gegner ihre Meinungen vortrugen, um sie dann mit Vernunftgründen und Verweisen auf die Bibel zu widerlegen. Hauptkonfliktpunkt war Luthers Infragestellung des päpstlichen Primats.

Confessio Augustana

Augsburger Bekenntnis: Von Melanchthon verfasste und von Luther gebilligte Zusammenfassung wichtiger Prämissen der reformatorischen Lehre, die 1530 auf dem Reichstag von Augsburg vorgetragen wurde und zu der sich die Kurfürsten von Kursachsen, Kurbrandenburg, Braunschweig-Lüneburg, Hessen sowie einige Reichsstädte bekannten.

Eck, Johannes (1486-1553)

Professor der Theologie in Ingolstadt. Wurde von Papst Leo X. in die Kommission berufen, die den genauen Wortlaut der Bannandrohung gegen Luther festlegen sollte und leitete als Vertreter des Kaisers das Verhör Luthers in Worms.

Friedrich der Weise (1463-1525)

Seit 1485 Kurfürst von Sachsen. 1502 gründete er die Universität von Wittenberg. Landesherr und im Hintergrund agierender Beschützer Luthers.

Karlstadt, Andreas, eigentlich von Bodenstein (1480-1541)

Lehrer für Philosophie an der Universität zu Wittenberg. Eine Zeit lang reformatorischer Weggefährte Luthers, radikalisierte er dessen Lehre, lehnte Bilder und Orgelspiel im Gottesdienst ebenso ab wie die Kindstaufe und focht im Abendmahlstreit mit Luther gegen die Realpräsenz Christi in Brot und Wein. 1524 ließ Luther ihn aus Sachsen vertreiben.



Leo X., Papst von 1513-1521

Als Giovanni de' Medici 1457 in Florenz geboren und schon 14-jährig zum Kardinal geweiht. Galt als humanistisch gebildet und weit gereist, unterschätzte allerdings die Brisanz von Luthers Wirken und versuchte vergeblich, ihn durch den Kirchenbann zum Schweigen zu bringen.

Melanchthon, Philipp (1497-1560)

Humanist und Professor für Griechisch in Wittenberg. Weggefährte Luthers, beteiligt an dessen Rechtfertigungslehre und Verfasser der Confessio Augustana von 1530.

Reformation

Von Lat. reformatio = Erneuerung. Religiöse Bewegung im 16. Jahrhundert, die zur Bildung des Protestantismus und zur Auflösung der kirchlichen Einheit des Abendlands führte. Voraussetzungen waren innerkirchliche Spannungen und das neue Weltbild der Renaissance, in dem sich althergebrachte Gewissheiten auflösten.

Reliquien

Wörtlich übersetzt: Überbleibsel. Gegenstände, mit denen Christus oder Heilige in Berührung gekommen waren oder Körperteile von Heiligen, denen nach katholischer Lehre Heil- und Wunderkräfte zugeschrieben werden und deren Besitz man sich oft viel Geld kosten ließ.

Spalatin, Georg (1484-1545)

Promovierte als einer der ersten an der jungen Universität zu Wittenberg und wurde Geheimsekretär und Archivar des Kurfürsten Friedrich der Weise. Bei ihm warb er für die Thesen seines Freundes Luther und wirkte maßgeblich für Friedrichs wohlwollende Haltung gegenüber dem Reformator.

Staupitz, Johann von (1468-1524)

Der Augustinermönch und Doktor der Theologie wurde zum Aufbau der neuen Universität nach Wittenberg berufen. 1512 ernannte er Luther als seinen Nachfolger auf dem Lehrstuhl für Bibelwissenschaften. Als Luthers Seelsorger unterstützte er ihn im Diskussionsprozess mit Rom nach Kräften, ohne die Lehre zu übernehmen. Als er später selbst der Ketzerei verdächtigt wurde, distanzierte er sich vollkommen von der lutherischen Bewegung.

Tetzel, Johann (1465-1519)

Seit 1488 Dominikanermönch und Ablassprediger seines Ordens. 1517 wurde er Generalsubkommissar des Mainzer Erzbischofs Albrecht II. und zuständig für die Ablasspredigt in der Kirchenprovinz Magdeburg. Mit seinen aggressiven Auftritten auf Marktplätzen wurde er zum Ziel von Luthers Ablass-Thesen und damit zu einem Auslöser der Reformation.

Wormser Edikt

Kaiserlicher Beschluss, gemäß dessen nach den ergebnislosen Verhören Luthers auf dem Reichstag von 1521 die Reichsacht über den Reformator verhängt und die Vernichtung seiner Schriften angeordnet wurde.

Schrift, Bild und Geschwindigkeit – Die Reformation als Medienereignis

Carl Gula

Heute würde die Reformation wohl so ablaufen: Auf seiner Homepage veröffentlicht der Mönch Martin Luther 95 Thesen über Ablass und Gnade. Sie werden in Chats, auf Pin-Boards und in TV-Talk-Shows heftig diskutiert. Im Gegenzug beruft die päpstliche Seite eine Pressekonferenz ein, die zumindest von den Nachrichtensendern Phoenix, N-TV und N24 live übertragen wird. Die Tages- und Wochenzeitungen kommentieren rauf und runter. Als Luther in Worms widerrufen soll, ist vor dem Dom ein riesiges Pressezentrum aufgeschlagen. Sogar CNN hat eine Direktleitung geschaltet. Nach dem Verschwinden des Mönchs recherchieren investigative Journalisten sein Exil auf der Wartburg. Schließlich schießt die deutsche Übersetzung des Neuen Testaments in den Bestsellerlisten blitzartig nach oben. Gleichzeitig laufen die Castings für das neue Sende-Format „Der Super-Reformator“ an.

Geschichtliche Ereignisse waren stets auch Medienereignisse, und sie wurden zu Ereignissen durch die Medien ihrer Zeit. Dabei sollen Medien im weitesten Sinn als Formen der Kommunikation verstanden werden. Insofern resultiert der Handel über weite Strecken im antiken Mesopotamien aus der Erfindung des Mediums (Keil-)Schrift, und die Diskurs-Demokratie im alten Griechenland ist ein Produkt des Mediums Rhetorik. Das Christentum wurde bis in Luthers Epoche hauptsächlich durch die Medien Predigt, Ritual, Architektur und Bildende Kunst verbreitet. In ihrer Alltagserscheinung hatte Religion wenig mit Schrift zu tun. Es galt das gesprochene Wort. Die Bilder zu diesem Wort und damit den Stoff für die Fantasien in den Köpfen lieferten die Gemälde auf den Altären. Dazu erzählten die Kirchenbauten selbst biblische Geschichten.

Als Martin Luther in die Welthistorie eintrat, stand diese gerade in einer medialen Umbruchsituation, die der gegenwärtigen Explosion der elektronischen Medien in ihrer Wirkung durchaus vergleichbar ist. Die Thesen, die er 1517 veröffentlichte, nutzen ein brandneues Medium: den Druck. Wir kennen sie in keiner handschriftlichen Version sondern

nur als Plakatdruck. Das hat zu der Legende geführt, Luther hätte dieses Plakat an die Tür der Schlosskirche von Wittenberg genagelt. Tatsächlich aber hat die Drucktechnik rasch eine große Öffentlichkeit für die Thesen hergestellt. Ohne das neue Medium wäre die Reformation womöglich anders verlaufen.

Die erste Druckerpresse mit beweglichen Lettern wurde bekanntlich 1455 von Johann Gutenberg in Mainz in Betrieb gesetzt. Mit dieser Erfindung erst konnte die Schrift zu einem Massenmedium werden. Denn bis dahin waren Bücher handschriftliche Unikate. Ihre Vervielfältigung war mühsam und langsam. Die entscheidende Folge nahezu jeder Medienrevolution ist jedoch eine Beschleunigung der Kommunikation. Die Druckerpresse setzte so eine Beschleunigung in Gang. Schon am Ende des 15. Jahrhunderts hatte sich die so genannte Schwarze Kunst als Wachstumsbranche über ganz Europa ausgedehnt. Auch wenn der Analphabetismus noch Bildungsnorm war, wurde der Zugriff auf die Schrift für breitere Schichten möglich. Sie war ganz einfach kein in Klosterbibliotheken gehütetes Geheimnis mehr, sondern präsentierte sich vital in der Öffentlichkeit.

Die Folge war, dass sich Luthers Lehren durch das neue Medium nicht nur rasanter verbreiten konnten, als es wenige Jahre zuvor möglich gewesen wäre. Vielmehr ist die Lehre des „sola scriptura“ selbst, der Bibelauslegung allein auf der Basis der (Heiligen) Schrift, nur vor dem zeitgeschichtlichen Hintergrund vorstellbar, dass diese Schrift nunmehr allgemein zugänglich wurde. Zu Luthers Zeiten spielte sich ein gegenläufiger Prozess zur gegenwärtigen medialen Entwicklung ab. Während heute die Macht der Bilder zunimmt, verlor sie damals an Bedeutung. Bis zur Reformation war der Volksglaube vor allem von deftigen Altargemälden und comic-ähnlichen Bilderbibeln beeinflusst. Jetzt wurden diese Bilderwelten von der Abstraktion der Schrift so sehr in Frage gestellt, dass sich radikale Reformatoren wie Karlstadt oder Calvin sogar zu einem



Bildersturm in den Kirchen hinreißen ließen. Die Gegenreformation im Barock sollte später wieder auf die Dominanz der Kirchenmalerei setzen. Andererseits ist die sinnliche und polemische Kraft des Bildes im reformatorischen Schlagabtausch heftig genutzt worden. In diesem Schlagabtausch spielten die schnellen Massenmedien des Flugblatts und der Flugschrift als Nebenprodukte der Druck-Revolution große Rollen. Sie entsprachen der Boulevard-Presse heutiger Tage und verkürzten komplexe theologische Dispute auf die grelle Schlagzeile oder das agitatorische Bild. Da trat dann der Papst als Esel auf oder Luthers Kopf mutierte zum Dudelsack, auf dem Satan ein Liedchen spielt. Der künstlerische Holzschnitt, der sich gut in den Druckstock fügte, steht am Anfang einer Entwicklung volkstümlicher Medien, an dessen Ende die Comic Strips stehen.

So schwoll die Reformation durch die Druckerzeugnisse und schwoll die Menge der Druckerzeugnisse durch die Reformation an. Sie gerieten in raschen Umlauf durch ein weiteres Medium, das in dieser Zeit seine Strukturen aufbaute: das organisierte Postwesen. Kaiser Maximilian I.

förderte den ununterbrochenen Transport von Informationen über weite Strecken, um die Verwaltung seines großen Territoriums zu erleichtern. Angeblich konnte ein damaliger Postbote seine Mail zur Sommerzeit in nur fünf Tagen von Brüssel nach Innsbruck befördern. Bedenkt man, wie wichtig der Austausch von Texten zum Beispiel zwischen Rom und Wittenberg für die Reformation war, muss man die Bedeutung auch dieses neuen, schnellen Kommunikationsstrangs für die historischen Ereignisse anerkennen.

Zwar mag die Behauptung des Medienwissenschaftlers Werner Faulstich, die Brisanz der Reformation sei weniger theologischer und religiöser als mediengeschichtlicher Natur, übertrieben sein. Doch dass sich der Erfolg der Reformation dem direkten Kommunikationsprozess mit den medialen Umbrüchen an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert verdankt, ist kaum zu übersehen. Martin Luther hat die Medien seiner Zeit geschickt genutzt. Kein Wunder, dass er als Filmfigur noch immer im Medien-Event präsent ist.

(zuerst erschienen in „Kinofenster“ 11-03, www.kinofenster.de)

Literaturhinweise

Kurt Aland: Lutherlexikon. Göttingen 1983

Gerhard Bott (Hg.): Martin Luther und die Reformation in Deutschland. Frankfurt/Main 1983

Martin Brecht: Martin Luther – Die vollständige Biografie. Stuttgart 1994

Horst Herrmann: Martin Luther, Ketzer und Reformator, Mönch und Ehemann. München 1999

ders.: Martin Luther. Eine Biographie. Berlin 2003

Heinrich Lutz: Reformation und Gegenreformation. München 1997

Friedrich Schorlemmer: Hier stehe ich – Martin Luther. Berlin 2003

Luise Schorn-Schütte: Die Reformation. München 1996

Arnulf Zittelmann: „Widerrufen kann ich nicht“. Die Lebensgeschichte Martin Luthers. Weinheim 1999

Links:

www.luther-der-film.de
Website zum Film

www.kinofenster.de
„Kinofenster“-Ausgabe 11/2003 zu LUTHER

www.luther.de
Privates Onlineangebot zu Luther, unterstützt von der Stadt Wittenberg

www.theology.de
Private Website zum Thema Kirche und Theologie





Seminar

Was ist ein Kinoseminar?

Ein Kinoseminar kann Möglichkeiten eröffnen, Filme zu verstehen. Es liefert außerdem die Chance zu fächerübergreifendem Unterricht für Schüler schon ab der Grundschule ebenso wie für Gespräche und Auseinandersetzungen im außerschulischen Bereich. Das Medium Film und die Fächer Deutsch, Gemeinschafts- und Sachkunde, Ethik und Religion können je nach Thema und Film kombiniert und verknüpft werden.

Umfassende Information und die Einbeziehung der jungen Leute durch Diskussionen machen das Kino zu einem lebendigen Lernort. Die begleitenden Filmhefte sind Grundlage für die Vor- und Nachbereitung.

Filme spiegeln die Gesellschaft und die Zeit wider, in der sie entstanden sind. Basis und Ausgangspunkt für ein Kinoseminar sind aktuelle oder themenbezogene Filme, z. B. zu den Themen Natur, Gewalt, Drogen oder Rechtsextremismus.

Das Kino eignet sich als positiv besetzter Ort besonders zur medienpädagogischen Arbeit. Diese Arbeit hat innerhalb eines Kinoseminars zwei Schwerpunkte.

1. Filmsprache

Es besteht ein großer Nachholbedarf für junge Menschen im Bereich des Mediums Film. Filme sind schon für Kinder ein faszinierendes Mittel zur Unterhaltung und Lernorganisation. Es besteht aber ein enormes Defizit hinsichtlich des Wissens, mit dem man Filme beurteilen kann.

Was unterscheidet einen guten von einem schlechten Film?
Welche formale Sprache verwendet der Film?
Wie ist die Bildqualität zu beurteilen?
Welche Inhalte werden über die Bildersprache transportiert?

2. Film als Fenster zur Welt

Über Filme werden viele Inhalte vermittelt: soziale Probleme einer multikulturellen Gesellschaft, zwischenmenschliche Beziehungs- und Verhaltensmuster, Geschlechterrollen, der Stellenwert von Familie und Peergroup, Identitätsmuster, Liebe, Glück und Unglück, Lebensziele, Traumklischees usw.

Die in einem Kinoseminar offerierte Diskussion bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, gesellschaftliche Problembereiche und die im Film angebotenen Lösungsmöglichkeiten zu erkennen und zu hinterfragen. Sie können sich also bewusst zu den Inhalten, die die Filme vermitteln, in Beziehung setzen und ihren kritischen Verstand in Bezug auf Filmsprache und Filminhalt schärfen.

Das ist eine wichtige Lernchance, wenn man bedenkt, dass Filme immer stärker unsere soziale Realität beeinflussen und unsere Lebenswelt prägen.

Filmhefte online
bestellen und
herunterladen:
www.bpb.de



	www.kinofenster.de eine Online-Publikation für alle, die an Film interessiert sind: für Fachleute aus dem Film- und Bildungsbereich für Pädagoginnen und Pädagogen, Schülerinnen und Schüler für alle jungen Leute, die gern ins Kino gehen
	www.kinofenster.de stellt aktuelle Kinofilme zu wichtigen Themen mit Hintergrund vor berücksichtigt alle diskussionswerten Kinostarts des Monats präsentiert News aus dem Kino-, Film- und Medienbereich ermöglicht im Serviceteil Zugriff auf Archiv- und Linksammlung
	www.kinofenster.de ist eine Website der Bundeszentrale für politische Bildung
	